Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.

Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mk. 10 Pf. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 30 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expedition:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 25.

Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 203 Verantwortlicher Redacteur: Eduard Hüsgen in Düsseldorf. **Mittwoch 4. August 1875. (Dominicus.)** Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. **9. Jahrgang.**

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 3. August. Der hiesige Correspondent der „Köln. Ztg." schreibt diesem Blatte: Es sollen Vermittelungs-Versuche zwischen der römischen Curie und der preußischen Regierung schweben, und bei diesen Versuchen soll, nach der Darstellung der Wiener „Presse", auch der deutsche Botschafter am österreichisch-ungarischen Hofe, General v. Schweinitz, eine thätige Rolle spielen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" müßte also, wenn die Meldung des Wiener Blattes wirklich eine thatsächliche Unterlage hätte, wohl in der Lage sein, die Richtigkeit der in Rede stehenden Angaben zu controliren. Es ist demnach für die Werthlosigkeit der ganzen Erzählung bezeichnend, daß jenes officiöse Blatt ausdrücklich sich gegen jede Schlußfolgerung aus der Reproduction der Mittheilungen der „Presse" verwahrt. Indessen hat dieses Gerede doch die bemerkenswerthe Erscheinung zu Tage gefördert, daß sich im Publicum das Verlangen nach Herstellung des Friedens mit mehr Entschiedenheit als bisher kundgibt, und daß die aufreizende Sprache der liberalen Presse bei weitem nicht mehr den Anklang findet, wie noch im vorigen Jahre. Ja, das Drängen gewisser liberaler Preßorgane nach Inaugurirung eines förmlichen Inquisitions-Verfahrens gegenüber dem Beamtenthum, das auch „innerlich" von der Nothwendigkeit des „Culturkampfes" überzeugt sein soll, ruft vielfach selbst in liberalen Kreisen Ausbrüche des lebhaftesten Unwillens und des Abscheues hervor. Anderseits scheint es aber auch, als ob unsere Regierung allmälig selbst das Bedürfniß nach einer Verständigung mit Rom empfinde. Wenigstens läßt sich bei den innigen Beziehungen zwischen Wien und Berlin annehmen, daß die österreichisch-ungarische Regierung, wenn sie wirklich, wie ein Wiener Correspondent der Krzztg. unterstellt, bestrebt ist, eine solche Verständigung anzubahnen, dies nur mit Wissen und Zustimmung, vielleicht sogar auf den Wunsch unserer Regierung thut. Was an der Mittheilung jenes Correspondenten wahr ist, muß einstweilen dahin gestellt bleiben. Er verbürgt jedoch die Thatsache, daß das auswärtige Amt in Wien bei der Curie für den Frieden mit Deutschland wirke, indem es jede dargebotene Gelegenheit ergreife, um sich gegen den Vertreter der Curie in dem Sinne zu äußern, „daß man im Hinblick auf die notorisch sehr günstig gewesene Stellung der katholischen Kirche bis 1871 die Dinge nicht bis zum Aeußersten treiben, vielmehr der preußischen Regierung ein Einhalten ermöglichen und in allen Fällen der Souveränetät des Staates die gebührende Rechnung tragen sollte." Man sieht, diese Darstellung ist eine ziemlich einseitige, aber gerade darum vielleicht um so beachtenswerther.

— Die Ausprägung der Fünfmarkstücke in Silber ist wie die „Frf. Ztg." meldet, wieder aufgenommen worden; dagegen verlautet Nichts von der Ausprägung der Fünfmarkstücke in Gold, sowie von der der Zweimarkstücke. Man erinnert sich noch der bei Gelegenheit des Münzgesetzes stattgehabten Debatte, in welcher trotz des lebhaften Widerspruchs des Präsidenten des Reichskanzleramtes Delbrück und der norddeutschen Reichstagsabgeordneten der Antrag des bayerischen Abgeordneten Buhl und seiner süddeutschen Collegen auf Ausprägung des Zweimarkstückes mit einer kleinen Majorität angenommen wurde. Die süddeutschen Abgeordneten sahen in dem Zweimarkstück ein Aequivalent für den aus der Welt zu schaffenden Gulden und sie verlangten aus Befürchtung, daß mit dem Münzwechsel eine Vertheuerung eintreten könnte, zwischen dem Ein- und Fünfmarkstücke die dem Werthe des süddeutschen Gulden entsprechende Münze eingeschoben zu sehen. Von Seiten der norddeutschen Mitglieder des Reichstags und des Bundesraths wurde auf die Gefahr hingewiesen, welche mit der Ausprägung des Zweimarkstückes verknüpft sei, indem mit demselben der aus der Welt geschaffte österreichische Silbergulden durch die Hinterthür wieder eingeführt werde. Voraussichtlich wird man im Interesse einer präcisen Ausführung der Gesetze die Regierung wegen dieses ihres Vorbehaltens im Reichstage interpelliren. Im bayerischen Landtage dürfte diese Angelegenheit von dem damaligen Antragsteller, Abg. Buhl, zur Sprache gebracht werden. —

— Wie das Reichskanzleramt mittheilt, hat „wegen zunehmender Verbreitung der Cholera in Syrien" der internationale Gesundheitsrath in Konstantinopel am 6. d. M. beschlossen, alle Schiffe, welche aus den syrischen Häfen von Alexandrette an bis Jaffa einschließlich vom 5. Juli c. an ausgelaufen sind oder auslaufen, der reglementsmäßigen Quarantaine in allen türkischen Häfen zu unterwerfen. Ebenmäßig hat das Gesundheitsamt in Smyrna angeordnet, daß diejenigen Provenienzen aus den syrischen Häfen, mit Ausschluß Alexandrettes, welche vom 5. d. M. an dort abgegangen sind, in Smyrna der für Cholera vorgeschriebenen Quarantaine unterliegen.

— Der §. 23 des Strafgesetzbuches erklärt die vorläufige Entlassung von Strafgefangenen, welche sich gut führen, nach Ablauf von drei Viertheilen der Strafzeit für zulässig, ohne dabei zu erwähnen, daß bei der Entscheidung über die Anträge auf vorläufige Entlassung neben der guten Führung auch noch andere Momente, wie die Natur des Verbrechens, der frühere Lebenswandel und überhaupt alle Umstände, welche über den Charakter des Sträflings Licht verbreiten, wesentlich in Betracht zu ziehen sind. Neuerdings sind die Strafanstalts-Direktoren angewiesen worden, die Sträflinge auf letztere Momente besonders aufmerksam zu machen.

— Die Lübecker „Eisenbahnzeitung" berichtet über die Reichstagswahl im Herzogthum Lauenburg aus Ratzeburg noch Folgendes: Das Gesammt-Resultat der engeren Wahl am 26. Juli ist: Krieger 3356, Graf v. Bernstorff 2364 Stimmen. Provinzial-Steuerdirektor Krieger ist demnach mit der Majorität von 992 Stimmen zum Mitglied des deutschen Reichstags wiedergewählt worden. Bei der ersten Wahl am 19. Juli betheiligten sich 4512 Wähler; von diesen enthielten sich bei der engeren Wahl die 1070 Social-Demokraten nahezu überall der Stimmabgabe. Trotzdem wurden am 26. Juli 5720 Stimmen abgegeben. Das Interesse an der Wahl war durch den Kampf also sehr bedeutend gewachsen.

— Von hier wird der „Frf. Ztg." geschrieben: Graf Hatzfeld, der deutsche Gesandte in Madrid, hat dem Reichskanzler einen detaillirten Bericht über die innere Lage Spaniens erstatten müssen. Wie man sich in diplomatischen Kreisen erzählt, sollen nach Mittheilungen des Grafen Hatzfeld die Chancen für eine noch lange Regentschaft des Königs Alfonso keine allzu günstigen sein. — Die vom hiesigen Tageblatt reproducirte Nachricht, daß der präsumtive Thronfolger des jetzt regierenden Herzogs Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha, der zweitälteste Sohn des Königs von England, der Herzog von Edinburg, gegen eine jährliche Rente von 500,000 Thalern seine Thronansprüche an das Deutsche Reich cedirt habe, wird in hiesigen politischen Kreisen stark angezweifelt. Von einer Annexion Coburgs an das Deutsche Reich kann nicht die Rede sein, die betreffende Mittheilung kann sich höchstens auf ein Annexion des mitteldeutschen Ländchens in Preußen beziehen. Dieses Gerücht wird wahrscheinlich mit der vor vierzehn Tagen stattgehabten Anwesenheit des Herzogs Ernst in Berlin in Verbindung gebracht. In Coburg sind von den Nationalliberalen seit langer Zeit alle Vorbereitungen für eine Incorporirung in Preußen derartig getroffen, daß der coburgische Landtag fast mit Einstimmigkeit hierzu seine Zustimmung geben würde.

— Die von gewisser Seite seit langem geplante und jüngst von der „Nordd. Allg. Ztg." als bevorstehend bezeichnete Revision des Strafgesetzbuchs wird in der bevorstehenden Reichstagssession noch nicht zur Verhandlung kommen. So wenigstens meldet eine officiöse Correspondenz, von der die Berliner „Vztg." von Herzen hofft, daß sie diesmal wirklich gut unterrichtet ist. Abgesehen davon, meint das genannte Blatt, daß es immer ein höchst mißliches Ding ist, kaum praktisch gewordene Gesetze zu revidiren, lagen doch in diesem speciellen Falle die reactionären Tendenzen der beabsichtigten Umgestaltungen so klar zu Tage, daß es als ein Glück zu betrachten wäre, wenn man wirklich davon Abstand genommen hätte. [Wir sind der Ansicht übrigens, daß es noch viel besser wäre, Gesetze so zu machen, daß sie nicht „kaum praktisch geworden" einer Revision bedürftig wären!] Uebrigens soll unser Strafgesetzbuch doch nicht ganz der Errungenschaften der modernen Rechtsausbildung verlustig gehen. Man beabsichtigt es in der Art zu ergänzen, daß ein dem bekannten — oder lieber berüchtigten — belgischen Duchesne-Paragraphen entsprechender Artikel darin Aufnahme finden soll. Die Annahme dieses Paragraphen soll als eine dringliche hingestellt werden, da die Reichsregierung hinter der Promptheit, mit welcher das Brüsseler Cabinet den von Berlin aus geäußerten Wünschen entsprach, nicht zurückbleiben will. Daß die Majorität des Reichstages diese „Bereicherung" unseres Strafgesetzes und der Rechtswissenschaft acceptiren wird, kann leider kaum bezweifelt werden. Offenbar um ihr die Sache leichter zu machen, theilt ein officiöser Correspondent der „Karlsr. Ztg." mit, daß auch die ungarische Regierung sich aus freiem Antriebe anschicke, den Grundsatz des Gesetzes Duchesne in seinem neuen Strafgesetzbuch zum Ausdruck und zur Geltung zu bringen! Die edlen Magyaren als Vorbilder moderner Gesetzgebung!

— Der Schlußsatz eines Artikels der „Elberf. Zeitung" über Neubildung von Parteien, und namentlich der national-liberalen, bringt folgendes Geständniß: „Eine Spaltung der nationalliberalen Partei wäre gegenwärtig immer noch der erste unselige Stoß zur Erschütterung der so günstigen Position des Liberalismus überhaupt. Die Zeit ist daher noch nicht gekommen, wo sich ohne schwerste Verantwortung auf sie hinwirken ließe." Dazu bemerkt die Kreuzztg.: Es mag sein, daß diese Zeit noch nicht gekommen ist. Nichtsdestoweniger scheint uns diejenige Zeit nicht allzu fern zu sein, wo die Spaltung der nationalliberalen Partei trotz aller Aussöhnungsversuche sich unwiderstehlich, wie von selbst vollziehen wird. Wir brauchen es hier gewiß nicht noch einmal zu beweisen, daß nur der „Culturkampf" diese Partei so lange zusammen zu halten vermochte. Hat dieser erst im Wesentlichen ein Ende, so dürfte es um den Kitt, der die in vielen Beziehungen heterogenen Elemente zusammen band, geschehen sein. Die Beilegung dieses Streites wäre gleicher Zeit der „erste unselige (!) Stoß zur Erschütterung der so günstigen Position des Liberalismus", — um die Worte der Elberfelder Zeitung zu brauchen. Dieser Voraussicht gegenüber scheint die nationalliberale Partei bereits heute schon im Zustande einer gewissen Rathlosigkeit sich zu befinden. Die Haltung des Berliner Hauptorgans der nationalliberalen Partei, die National-Zeitung, macht zur Zeit den Eindruck, als ob man ernstlich an der Frage laborire, welchen Cours man in dem augenblicklich unsicheren Fahrwasser nehmen solle und wie man um die Klippe für den Nationalliberalismus, als welche besonders unsere derzeitigen wirthschaftlichen Zustände anzusehen sein möchten, ohne Gefahr am besten herumkommen könne. Denn es handelt sich in der That um nichts Geringeres, als um die bisher „so günstige Position des Liberalismus".

— Wir lesen in der „Germania:" Als im vorigen Jahre die „Köln. Ztg." unter dem Hohngelächter der Welt von der „Germ." sich nachweisen lassen mußte, daß sie eine unechte Bulle publicirt habe, und daß sie sowohl als die hohe Stelle, von welcher die Veröffentlichung ausging, auf das Schmählichste von einem Schwindler angeführt seien, da durfte man hoffen, daß die gegnerische Presse in der Wiedergabe von angeblichen kirchlichen Actenstücken etwas vorsichtiger sein würden. Aber nein! Während selbst der Esel sich nur einmal an demselben Gegenstande zu stoßen pflegt, sind die „Culturkämpfer" abermals auf ein „wichtiges Actenstück" arg „hereingefallen". Es lief nämlich in den letzten Tagen ein „Hirtenbrief des Bischofs von Oporto, Don Americo" durch die Presse, in welchem gegen das Dogma der Infallibilität des päpstlichen Lehramts mit einem wahren Schwalle von nicht sehr feinen Worten — ganz im „liberalen" und „altkatholischen" Stile zu Felde gezogen wurde. Wir haben das Actenstück gelesen, dabei den Kopf geschüttelt und gedacht: Was ist denn das wieder für ein fauler Zauber? Mittlerweile druckte ein „liberales" Blatt über das andere den „Hirtenbrief" ab und frohlockte über den „weißen Raben." Auch die „Nordd. Allg. Ztg." fiel natürlich schleunigst dem endlich gefundenen „altkatholischen" Bischofe um

---

* Zu Tode gehetzt.

Nach dem Englischen des Charles Dickens.

(Schluß statt Fortsetzung.)

„Höre auf mich, Elender," sagte Beckwith, „und möge jedes Wort, das ich sage, wie ein Dolchstich in dein verruchtes Herz dringen. Als ich diese Wohnung miethete und mich dir in den Weg warf, um dich auf den Gedanken zu bringen, zu dem dir mein Aussehen, mein angenommener Charakter und meine Gewohnheiten Anlaß gaben, — wie, wirst du fragen, konnte ich wissen, daß du darauf eingehen würdest? Die Antwort ist, weil du mir kein Fremder warst, weil ich dich sehr wohl kannte. Ja, ich kannte dich als den grausamen Verbrecher, der, um eine gleiche Summe zu erhalten, ein unschuldiges Mädchen, das ihm ohne Rückhalt vertraute, ermordete, und um ein Haar noch ein anderes gemordet hätte."

Slinkton zog eine Dose hervor, nahm eine Prise und lachte.

„Aber sieh' her," fuhr Beckwith in demselben schneidenden Tone fort, „was für ein dummer Wolf du bei all' Dem gewesen bist. Derselbe blödsinnige Trunkenbold, der niemals den fünften Theil des Branntweins, den du ihm vorsetztest, trank, sondern ihn da und dort, ja überall hin, fast vor deinen Augen wegschüttete, der den Burschen, den du ihm zum Wächter gesetzt, in den ersten drei Tagen bestochen hatte, — derselbe Trunkenbold, gegen den du keine Vorsicht beobachtetest, während er doch darauf aus war, dich wie ein wildes Thier von der Erde zu vertilgen, und der es gethan hätte, auch wenn du noch so vorsichtig gewesen wärest, — derselbe Trunkenbold, den du so oftauf dem Boden liegen ließest und mit dem Fuße stießest, war oft in derselben Nacht, ja, wenige Minuten darauf an deinem Bette gestanden, hatte deinen Schlaf belauscht, deine Papiere durchsucht, Proben von deinen Flaschen und Pulverschachteln genommen, ihren Inhalt vertauscht und dir jedes Geheimniß deines Lebens entrissen."

Slinkton hatte eine andere Prise Schnupftabak in seiner Hand allein er ließ sie langsam auf den Boden fallen, wo er sie mit dem Fuße auseinander schleifte und dabei niederblickte.

„Derselbe Trunkenbold," sagte Beckwith, „der jeder Zeit freien Zutritt zu deinen Gemächern hatte, damit er sich in den starken Getränken berauschen möchte, die du ihm hinstelltest, um schneller sein Ende herbeizuführen, der lieber mit einem Tiger, als mit dir verkehren möchte, — hat die Hauptschlüssel zu allen deinen Schlössern, Proben von allen deinen Giften und den Schlüssel zu deiner Zifferschrift gehabt. Er weiß so gut, als du, wie lange Zeit man braucht, um Einen zu morden, welche Gaben nothwendig sind, wie lange damit ausgesetzt werden muß, welche Zeichen des allmäligen Verfalles von Körper und Geist eintreten, welche krankhaften Einbildungen, welche wahrnehmbaren Veränderungen, welche körperliche Leiden hervorgebracht werden. Er weiß so gut, wie du, daß du alles Dieß Tag für Tag aufgezeichnet hast, um dir als werthvolle Erfahrung für künftige Fälle zu dienen. Er weiß es besser, als du, wo sich in diesem Augenblicke das erwähnte Tagebuch befindet."

Slinkton hörte auf, mit seinem Fuße zu scharren und blickte Beckwith an.

„Nein," sagte der Letztere, als ob er auf eine an ihn gerichtete Frage antworten wollte, „es befindet sich nicht mehr in der Schublade des Schreibtisches, der sich durch den Druck einer Feder öffnet, es ist nicht dort, und wird niemals mehr dort sein."

„Dann bist du also ein Dieb," sagte Slinkton.

Ohne jenen fürchterlich entschlossenen Ausdruck in seinem Gesichte im Geringsten zu ändern, der selbst für mich schrecklich war, und mir von Anfang an die Ueberzeugung einflößte, daß es für jenen Elenden keinen Ausweg des Entrinnens gab, antwortete Beckwith:

„Und ich bin auch der rächende Schatten deiner gemordeten Nichte."

Mit einer Verwünschung führte Slinkton die Hand an den Kopf, und zerstörte seine sorgfältige Toilette, indem er in seiner Verzweiflung ein ganzes Büschel Haare ausriß und sie auf den Boden warf. Dieß war das Ende des glatten Scheitels; er zerstörte ihn durch diese Handlung und man wird bald sehen, daß seine Zeit für immer vorüber war.

Beckwith fuhr fort: „So oft du dich von hier entferntest, reiste ich dir nach. Obschon ich wußte, daß du es für nothwendig hieltest, zeitweise Pausen in der Ausführung deines Werkes zu machen, um Verdacht zu vermeiden, so wollte ich dich doch bei deinem Verkehr mit dem armen vertrauensvollen Mädchen in der Nähe bewachen. Als ich dein Tagebuch hatte, und es Wort für Wort lesen konnte, sandte ich nach Herrn Sampson, der sich bisher vorsätzlich von dir entfernt gehalten hatte. Es war die Nacht vor deiner letzten Abreise nach Scarborough. Erinnerst du dich nicht an diese Nacht? Du schliefst mit einem kleinen flachen Fläschchen um deinen Hals. Der Mann, der dort an der Thüre steht, ist Herrn Sampson's treuer Diener. Wir Drei retteten in Scarborough deine Nichte aus deinen Klauen."

Slinkton sah uns Alle an, that einen oder zwei unsichere Schritte vorwärts, und kehrte wieder zu dem Platze, wo er gestanden hatte, zurück. Er blickte ganz sonderbar um sich, wie etwa ein Gewürm sich nach einer Höhle umsieht, um sich in derselben zu verbergen. Ich bemerkte gleichzeitig, daß eine eigenthümliche Veränderung in der Gestalt des Mannes vorging. Er schien nämlich gleichsam in seinen Kleidern zusammenzufallen, die in Folge davon an seinem Körper herumschlotterten.

„Du sollst erfahren," sagte Beckwith, — „denn ich hoffe, daß Dir diese Kunde bitter und schrecklich sein wird, — daß du von einem Manne verfolgt worden bist, der jede Summe dafür ausgegeben haben würde, um dich zu Tode zu hetzen. Wie ich höre, hast du zuweilen den Namen Meltham's im Munde geführt?"

Ich sah, wie sich zu den anderen Veränderungen, die in Slinkton vorgingen, auch noch ein Stocken seines Athems gesellte.

„Als du das liebliche Mädchen, das du mordetest, bevor du sie hier wegführtest, um die Künste an ihr zu versuchen, die ihr den Tod brachten, in mein Geschäftslocal schicktest, um unter den von dir ausgesonnenen Vorwänden ihr Leben versichern zu lassen, war es Meltham's Geschick, sie zu sehen und zu sprechen. Leider aber war es ihm nicht beschieden, sie zu retten, obgleich er gerne sein Leben hingegeben hätte, wenn es ihm möglich gewesen wäre. Er bewunderte sie; ich würde sagen, er liebte sie aus tiefstem Herzen, wenn ich denken dürfte, daß du dieses Wort begreifen könntest. Als sie hingeopfert war, hatte er die volle Ueberzeugung deiner Schuld. Nachdem er sie verloren hatte, blieb ihm nur noch Eins im Leben übrig, und das war, sie zu rächen und dich zu verderben."

Ich sah, wie sich die Nasenlöcher des Elenden krampfhaft bewegten, aber ich sah keine Bewegung an seinem Munde.

„Dieser Mann, Meltham," fuhr Beckwith langsam fort, „war eben so vollkommen überzeugt, daß du ihm in diesem Leben nicht mehr entgehen konntest, wenn er sich mit allen seinen Kräften und

den Hals, küßte ihn und sprach: „Der stärkste Trumph, den die „Germania“ dem Altkatholicismus gegenüber auszuspielen vermag, ist der Hinweis auf die Einmüthigkeit, mit welcher der Episcopat, ungeachtet vieler anfänglichen Einwendungen, sich schließlich allen Anordnungen des Vaticans unterworfen hat. Und alle ultramontanen Argumente gegen die bischöfliche Würde des Dr. Reinkens wurzeln schließlich nur in der Behauptung, daß Dr. Reinkens nicht rite consecrirt sei, weil sein in gleicher Weise instituirter Bischof ihn geweiht habe. [Unsinn!] Wie groß muß nun die Wuth der „Germania“ und Consorten sein, wenn ein auch nach ihrer Ansicht richtiger Bischof, der Bischof von Oporto in Portugal, Don Americo, in einem Hirtenbrief für die katholische Ueberlieferung gegen den Ultramontanismus auftritt. [Folgt der Hirtenbrief im Auszuge.]

...Wenn die ultramontane Presse über diesen Hirtenbrief sich geäußert haben wird, wollen auch wir auf denselben wieder zurückkommen.“ Unsere „Wuth“ war so groß, daß wir der „Nordd.“ gar nichts erwiderten. Aber trotzdem kam die „Nordd.“ bereits am folgenden Tage auf den Hirtenbrief zurück, indem sie ganz kleinlaut folgenden Seufzer aushauchte: „Wie wir aus Rom erfahren, beruht der gestern an dieser Stelle mitgetheilte Hirtenbrief des Bischofs von Oporto auf einer Mystification, die ihren Ursprung aber in clericalen Blättern hat. Wir werden auf diese Sache noch zurückkommen.“ Obschon wir mit der elend hereingefallenen „Norddeutschen“ recht viel Mitleid haben, so können wir doch die Verlegenheitsbehauptung, die Mystification ginge von katholischen Blättern aus, nicht so ohne Weiteres passiren lassen. Die „Nordd.“ selbst gab bei der Reproduction des Hirtenbriefes als Quelle das Lissaboner „Journal de Commercio“ an; laut der „Perseveranza“ ist nun aber das „Journal de Commercio“ ein „liberales“ Blatt, welches den Brief erfand, um die Katholiken Lissabons zu ärgern. Da die „Nordd.“ einmal Tag für Tag „zurückkommen“ will, so könnte sie auch hierauf wohl „zurückkommen“. — Die „Agence Havas“ läßt sich zum Ueberfluß aus Lissabon bestätigen. daß der „Hirtenbrief“ erfunden sei.

* **Meseritz**, 31. Juli. Der hiesige königliche Staatsanwalt hat unterm gestrigen Datum folgenden Steckbrief hinter den Vicar Enn erlassen: „Der Vicar Wladislaus Enn, früher in Kostrzyn, Provinz Posen, ist dringend verdächtig, am 11. April 1875 zu Kwilcz die Excommunication des Propstes Kick zu Kähme verkündet zu haben. Alle Polizeibehörden werden ersucht, auf den Wladislaus Enn zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und mir hiervon telegraphisch Kenntniß zu geben. Angeblich ist Wladislaus Enn nach England oder Belgien gegangen; es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß er sich zur Zeit wieder in Deutschland aufhält oder später wieder nach Deutschland zurückkehrt“. Es folgt dann die Personalbeschreibung.

* **Münster**, 2. August. Wie die Offiziösen melden, wird die Thatsache, daß Magistrat und Stadtverordnete von Münster in ihrer amtlichen Eigenschaft als Vertreter der Stadt eine Adresse an den Bischof von Mainz bei dessen Bischofs-Jubelfest erlassen haben, zu amtlichen Erörterungen und zur Berichtigung der genannten Ortsbehörden führen. Die Berliner „Vztg.“ bemerkt dazu: Man würde einen groben politischen Fehler begehen, ließe man sich zu einer nebenbei schwer zu rechtfertigenden Maßregelung — denn das ist wohl der Sinn der neuerdings in den offiziösen Wortschatz aufgenommenen „Berichtigung“ — hinreißen ließe.

* **Stuttgart**, 1. August. Das fünfte deutsche Bundesschießen wurde heute Vormittag 10 Uhr durch einen großen Festzug eröffnet, der sich vom Schloßplatz durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Schützenfestplatze bewegte und erst gegen 12½ Uhr auf dem letzteren anlangte. Die Spitze desselben bildeten Stadtreiter, denen Bauernpaare in ihren Landestrachten und historische Gruppen folgten, worauf die einzelnen Schützenzüge aus allen Theilen Deutschlands, aus Oesterreich und aus der Schweiz, auch einzelne Amerikaner sich anschlossen. Nachdem die Bundesfahne vor dem Königsbau von dem Vertreter des seitherigen Vorortes Hannover dem Ehrenpräsidenten Herzog Eugen von Württemberg übergeben worden war, fand von 1 bis 3 Uhr das erste Festbankett in der Festhalle statt, wobei der hiesige Ober-Bürgermeister Hack auf das deutsche Vaterland, Senator Wülbern (Hannover) auf die Stadt Stuttgart, Professor Klaiber (Stuttgart) auf die Gäste des deutschen Schützenbundes toasteten. Landammann Sax aus St. Gallen feierte den deutschen Geist, an den auch die Schweiz mit tausend Banden gekettet sei, der Redacteur Hannemann der „Moskauer deutschen Zeitung“ gedachte der Freundschaftsbande zwischen den Herrschern Deutschlands, Oesterreichs und Rußlands, die auch die Völker immer fester verknüpfen möchten. Das Fest ist von etwa 7000 auswärtigen Schützen besucht und vom herrlichsten Wetter begünstigt.

* **Würzburg**, 1. Aug. Das Schwurgericht von Unterfranken verurtheilte am 28. Juli den katholischen Schriftsteller Otto von Schaching wegen Beleidigung Bismarcks durch die Presse, zu zwei Monaten.

* **Aus dem Elsaß**, 1. August. Das den in der Schlacht von Wörth gefallenen französischen Soldaten errichtete Denkmal wird am 6. August eingeweiht. Das mit erheblichem Aufwande hergestellte Denkmal erhebt sich an der Stelle, wo während der entscheidenden Gefechtsmomente Marschall Mac Mahon seine Stelle einnahm, d. i. in den Weinhügeln südlich gerade über Wörth.

* **Metz**, 1. August. Heute fand die Fahnenweihe des hiesigen Kriegervereins statt. Bei derselben waren die Spitzen der Militär- und Civilbehörden, sowie gegen 1500 Mitglieder der Kriegervereine der Rheinprovinz und der Pfalz anwesend. Ueber die Betheiligung der einheimischen Bevölkerung wird — bezeichnend genug — nichts gemeldet.

* **München**, 1. August. Ein Correspondent der „Frf. Ztg.“ schreibt diesem Blatte: Wir hatten leider schon oft Gelegenheit zu beobachten, in welch wahrhaft kläglicher Weise der Staat trotz der für den Invalidenfonds bewilligten großen Summen für die armen unglücklichen Opfer des letzten Krieges sorgt. Trotz dieser Erfahrung hat doch eine am Münchener Bezirksgerichte stattgehabte Verhandlung großes Aufsehen erregt. Auf der Anklagebank saß ein 26jähriger Mann, der den Feldzug in den Jahren 1870—71 mitgemacht und sein Leben und seine Gesundheit für das Vaterland in die Schanze geschlagen hatte. Durch einen Granatschuß wurde demselben der linke Arm zerschmettert und die Hüfte verletzt, so daß erst in neuester Zeit wieder eine Operation durch Aufschneiden der Wirbelsäule nöthig wurde, — überhaupt wird es von Aerzten als eine merkwürdige Erscheinung betrachtet, daß der Unglückliche den Wunden und den nachfolgenden Operationen nicht erlegen ist. Dieser arme Krüppel, der vollständig arbeitsunfähig ist, erhält eine monatliche Pension von 36 fl. 45 kr.!!! Damit soll er in seiner Vaterstadt München leben und außer den nothwendigen Ausgaben für das tägliche Leben noch die Doctor- und Apothekerkosten bezahlen. Daß die letzteren Kosten nicht unbedeutend waren, erhellt daraus, daß der arme Teufel mit einer Jahrespension von 420 fl. im vergangenen Jahre allein über 1700 fl. für Morphiumauflösungen bezahlen mußte. Jetzt endlich hat sich die Hofapotheke bequemt, dem unglücklichen Menschen, welchem Morphium zum fortwährenden Einspritzen verordnet ist, dieses Medicament unentgeltlich zu liefern. Da die Pension nicht ausreichte, mußte er sich Wucherseelen anvertrauen. Da er einen Gläubiger nicht befriedigte, stellte derselbe Klage wegen Unterschlagung. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 2. Aug. Wie „Hon“ mittheilt, wurde in dem gestrigen ungarischen Ministerrathe über die Thronrede verhandelt, mit welcher der nächste Reichstag eröffnet werden soll. „Diese letztere,“ sagt Hon, „gibt wenig Arbeit, da sie bloß allgemein gehalten sein und kurz die richtunggebenden Prinzipien enthalten wird. Die Litaneienform der alten Thronreden soll vermieden werden. Bei vielen Dingen ist es besser, zu handeln, als zu versprechen.“ — Oesterreich-Ungarn ist nach amtlichen Angaben gegenwärtig in der beneidenswerthen Lage, 96 pensionirte Minister zu besitzen, die dem Staat jährlich 360,000 Gulden kosten. — Das Wochenblatt der Altkatholiken, „Der freie Staat,“ ist mehrmals von der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt worden.

Frankreich.

* **Paris**, 31. Juli. Ein Pariser Brief der Brüsseler „Indépendence“ spricht von einem Manifeste, welches der Sohn Napoleons III. in Form eines an Fleury adressirten Briefes an Frankreich richten wird. Das Manifest sei von Fleury inspirirt und erkläre, daß Prinz Napoleon nichts thun werde, um die Krone wieder zu erobern. Er erwarte, daß Frankreich ihn freiwillig zurückrufen werde.

* In Lyon begann gestern der Prozeß gegen die neunzehn Personen, welche der Theilnahme an einer geheimen Gesellschaft, der sogenannten „Permanente“ beschuldigt. Als Vertheidiger fungiren Malapert, Puthod und Albert Joly. Die Advokaten Jules Favre, Floquet und André Rousselle haben sich brieflich entschuldigt. Der Zweck der „Permanente“ soll die Vertheidigung der radikalen Republik mit allen Waffen und die Herstellung eines föderativen Communalsystems gewesen sein. Sie hätte auf die Wahlen und auf die Gewählten eingewirkt; die Letzteren hätten ihre Akte und Abstimmungen vor der „Permanente“ rechtfertigen müssen und ihre Instruktionen entgegengenommen. Die Gesellschaft hätte aus 125 Gruppen bestanden, jede Gruppe hätte zwei Delegirte für die Bezirks-Comite's ernannt und drei solche Delegirte hätten den obersten Rath gebildet. Als militärische Führer wären für den gegebenen Fall die Bürger Ballue, Bordone, Ferrer designirt gewesen. Bei Beginn der Sitzung erhob Herr Malapert den Einwand der Inkompetenz und führte aus, daß die Sache nicht vor dem Zuchtpolizeigericht, sondern vor den Geschworenen verhandelt werden müsse. Dieser Einwand drang nicht durch. Der Prozeß wird mehrere Sitzungen in Anspruch nehmen.

Spanien.

* **Madrid**, 2. August. Aus Hendaye wird von carlistischer Seite berichtet: „Quesada, der für einige Stunden die drei Meilen von Vittoria gelegene Stadt Villareal de Alava besetzt hatte, ist trotz seiner überlegenen Streitkräfte von unsern tapfern Alavesen wieder verjagt worden. Die Alfonsisten steckten auf ihrem Rückzuge noch einige Häuser in Brand. Um der feindlichen Flotte das Bombardement unserer offenen Küstenplätze nach Möglichkeit zu erschweren, sind zum Schutze von Bermeo, Matrico, Lequeitio, Dera u. s. w. Batterien errichtet worden; die Vitoria wurde auch bereits von Clanchore aus mit wohlgezielten Schüssen begrüßt, ebenso die Concordia vor Bermeo und der Ferrolano vor Lequeitio. Karl VII. ist in Begleitung der Generale Tristany, Yparraguirre, Velasco und Arguelles in Azcoitia eingetroffen. Unsere castilischen Bataillone und Schwadronen haben neue Uniformen erhalten.“ Wie aus Campredon gemeldet wird, haben die Geschütze des Forts Bergio den General Martinez Campos bereits aus Seo de Urgel vertrieben. Ein großer Wagenzug mit Munition und Lebensmitteln für die Alfonsisten wurde von Saballs aufgefangen.

Serbien.

* Einigen Einblick in die gegenwärtige Lage des Aufstandes gewährt nachfolgende Wiener Correspondenz des „Dresd. Journ.“: „Aus der Herzegowina liegt die Nachricht vor, daß am 25. die Erneuerung des Angriffes der türkischen Truppen auf Nevesinje stattgefunden hat. Daraus ergiebt sich, daß der erste Angriff, welcher bekanntlich am 23. erfolgte, kein für die Türken günstiges Ergebniß gehabt hat. Nevesinje ist der Hauptlagerplatz der Insurgenten und liegt an der von Bosnien in die Herzegowina führenden Hauptstraße; es läßt sich daher begreifen, warum die Türken gerade dieses Schlüsselpunktes sich zu bemächtigen suchen. Minder erklärlich sind die gleichzeitigen Gefechte bei Dabra und Gabella. Beide Punkte liegen weit von einander und weit von Nevesinje entfernt; man müßte daher annehmen, daß die Türken entweder auf eine sehr unmilitärische Weise ihre Truppen zersplittern, oder daß sie nur Scheinbewegungen gegen Dabra und Gabella ausgeführt haben. Dem steht aber der Umstand entgegen, daß wenigstens bei Dabra ziemlich bedeutende Kräfte sich gegenüber standen und die Türken in zwei Colonnen operirten, von denen die eine aus Billecina ausrückende den Insurgenten in den Rücken fallen sollte, was bekanntlich nicht gelungen ist. Die Umgehungscolonne bestand aus vier Compagnieen; konnte sie ihre Aufgabe nicht durchführen, so darf wohl geschlossen werden, daß sie auf überlegene feindliche Kräfte gestoßen war. Dies und die Gleichzeitigkeit der Kämpfe im Norden, Westen und Osten der Herzegowina liefert den Beweis, daß der Aufstand an Ausdehnung gewonnen hat. Der Nachschub türkischer Truppen dauert von Norden und Osten fort; über Banjaluka sollen zwei Infanterie-Brigaden sich im Anmarsch befinden. Auch in Serajewo werden Truppen concentrirt; sie werden wahrscheinlich in der Richtung gegen den District Nevesinje, also auf die feindliche Hauptstellung, in Marsch gesetzt werden. Aus den Bewegungen der Türken läßt sich ein bestimmter Plan nicht entnehmen; dagegen scheinen die Insurgenten mit guten Führern versehen, und die Leitung ihrer Operationen ist eine ganz intelligente. Auch ihre Bewaffnung ist gut. Die alte, sechs Fuß lange Palikarenflinte ist bei ihnen fast ganz verschwunden; dagegen führen die Montenegriner, und zum Theil auch die Uskaten der Herzegowina gezogene Hinterlader, und zwar theils Musketen, theils Carabiner.“

Neueste Nachrichten.

* **Karlsruhe**, 3. August. Das internationale Comite für die Gefängnißreform wird morgen in Bruchsal den Ort des nächsten Gefängnißcongresses bestimmen.

* **München**, 3. August. Die gestrige Mittheilung über die dem Ministerium zugegangene Ermächtigung, die Ausdehnung des Jesuitengesetzes auf mehrere andere Orden beim Bundesrathe zu beantragen, ist durchaus unbegründet.

* **Wien**, 3. August. Dem Fürsten Milan wurde hier, im Einvernehmen mit Rußland und Deutschland, versichert, daß Serbien die korrekteste Neutralität einhalten müsse; Oesterreichs Truppenzusammenziehungen an der Grenze der Herzogewina hätten bloß den Zweck, die Neutralität zu wahren. Uebrigens halten unsere offiziellen Kreise den Aufstand für in der Abnahme begriffen.

* **Paris**, 3. August. Die seitens des Geographen-Congresses mit Lettres de Distinction ausgezeichneten deutschen Aussteller sind: die preußische und die baierische statistische Commission, mit der ersten Medaille, die ministerielle Marine-Commission zu Berlin, und die Herren Fritsch und Bastia.

* **Versailles**, 3. Aug. Die Nationalversammlung genehmigte in ihrer heutigen Vormittagssitzung den Gesetzentwurf, betreffend den Weltpostverein, in erster Lesung ohne Debatte und setzte hierauf die Budget-Berathungen fort.

* **Lemberg**, 3. Aug. Der Statthalter von Galizien, Graf Agenor Goluchowski, ist heute früh 8 Uhr gestorben.

** **Athen**, 3. August. Unter den zu Athen gewählten Abgeordneten befindet sich der Cultusminister Rhally und der Republicaner Philon. Der Premierminister Trikupis, sowie der frühere Premier Deligeorgis sind in Missolunghi gewählt. Vier Constitutionelle wurden in Syra, drei in Hydra [unter ihnen der frühere Premier Bulgaris] und drei zu Corfu gewählt, unter letzteren der Kriegsminister.

* **Imoschi**, 3. Aug. Die Nachrichten von dem Schauplatze des Aufstandes in der Herzegowina reichen bis zum 28. Juli. Nach denselben haben die türkischen Truppen in den Kämpfen bei Nevesinje und an anderen Punkten die Oberhand behalten. Die Entsendung des Bischofs von Mostar zur Pacificirung der Aufständischen war erfolgreich; die meist katholische Bevölkerung des Districts Gabela hat sich auf friedlichem Wege zur Ruhe zurückbringen lassen. Die Straße nach Metkovich ist freigemacht.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 4. August.

(*) Dem Vernehmen nach hat unser Mitbürger Herr Mallinger in Stuttgart beim Bundesschießen einen großen Antheil am Kaiserpreis sich erobert. Näheres wird wohl baldigst kund werden.

(*) Gestern Morgen wurde von Seiten unseres Marktmeisters eine große Quantität unreifen Obstes confiscirt und den Rheininsassen überliefert.

(*) Heute Morgen um ½6 Uhr vertrieb der starke Regen eine Anzahl liederlichen Gesindels, das auf der Golzheimer Insel und auf der anderen Rheinseite sich aufgehalten hatte, und nun heute früh ganz durchnäßt einen bequemeren, sicherern Zufluchtsort aufsuchte.

(*) Gestern Nachmittag entstand auf der Zollstraße ein großer Auflauf von Menschen. Ursache war das Vorgehen eines Hauseigenthümers, der behufs Vornahme von baulichen Veränderungen seinem Miether die Fenster ausgehängt hatte. Letzterer faßte in Folge dessen den Häuseigenthümer beim Kragen und setzte ihn an die Luft, wodurch natürlich eine nicht kleine Aufregung entstand. Wie wir hören, sind bei dem Vorfalle drei Verhaftungen vorgenommen worden.

(*) In vergangener Nacht wurden einem Arbeiter, der in einem zur Aufnahme der bei der Canalisirung nothwendigen Werkzeuge bestimmten Häuschen die Wache halten sollte, seine gesammte Baarschaft gestohlen. Wahrscheinlich hatte sich derselbe entfernt, um einen billigen Schnaps zu kaufen, hatte aber die Rechnung ohne die Spitzbuben gemacht.

Düsseldorf, den 4. August. Morgens 8 Uhr. Wasserstand: 2,78 Meter. Wind: N. Luftwärme: + 12. Wasserwärme: + 17. Barometer: 28.

§§ Verhandlungen des Schwurgerichts vom 3. und 4. August. Acht Angeklagte zugleich saßen innerhalb der Schranken theils wegen Diebstahls und theils wegen Hehlerei. Conrad

---

mit aller Entschiedenheit deinem Verderben widmen, und wenn er diese heilige Pflicht mit keiner anderen mehr theilen würde, als er gewiß war, daß er nur ein armes Werkzeug in der Hand der Vorsehung sein, wenn er dies vollbringe, und daß er nur ein dem Himmel wohlgefälliges Werk vollbringen werde, wenn er dich aus der Reihe der Lebenden austilgte. Dieser Mann, dieser Meltham bin ich, und ich danke Gott, daß ich mein Werk vollbracht habe.“

Hätte Slinkton einen Lauf von zwölf Meilen gemacht, um sich vor der Verfolgung schnellfüßiger Wilden zu retten, so hätte er keine größere Herzensangst und Athemnoth an den Tag legen können, als jetzt, wo er auf seinen Verfolger blickte, der ihn so rastlos dem Tode entgegengehetzt.

„Du hast mich niemals zuvor unter meinem rechten Namen gesehen; du siehst mich jetzt unter demselben, du wirst mich einst wieder unter den Zeugen sehen, wenn du, auf Leben und Tod angeklagt, vor Gericht stehest. Du wirst mich im Geiste noch einmal sehen, wenn der Strick um deinen Hals geschlungen ist und die Menge ein Geschrei der Verwünschung gegen dich erhebt.“

Als Meltham diese letzten Worte gesprochen hatte, drehte Slinkton plötzlich sein Gesicht auf die Seite und schien sich mit der offenen Hand auf den Mund zu schlagen.

In demselben Augenblicke füllte sich das Gemach mit einem neuen, durchdringenden Geruch; gleich darauf drehte sich Slinkton einige Male im Kreise herum, machte einen Sprung und fiel dann in seiner ganzen Schwere auf den Boden nieder, so daß Fenster und Thüren des alten Gebäudes erzitterten.

Das war das wohlverdiente Ende dieses Mannes.

Als wir sahen, daß er in Folge des schnell genommenen starken Giftes todt war, verließen wir das Gemach, und Meltham sagte, mir seine Hand reichend, mit trauriger Miene:

„Ich habe jetzt Nichts mehr auf der Erde zu thun, mein Freund, aber ich werde Sie an einem anderen Orte wiedersehen.“

Es war umsonst, daß ich ihn zu trösten suchte. Er hätte sie wohl retten können, sagte er, aber er habe sie nicht gerettet, und mache sich deshalb Vorwürfe. Er habe sie verloren und sein Herz sei darüber gebrochen.

„Der Zweck“, setzte er hinzu, „der mich bisher aufrecht erhielt, ist erfüllt, und es gibt Nichts mehr, was mich im Leben zurückhalten könnte. Ich bin fürder für das Leben untauglich; ich bin schwach und muthlos. Mir bleibt keine Hoffnung und kein Ziel mehr. Mein Tagewerk ist vollbracht.“

In der That, ich konnte kaum glauben, daß der gebeugte Mann, der so mit mir sprach, derselbe war, der eben noch einen so ganz anderen Eindruck auf mich gemacht, so lange er ein Ziel zu verfolgen hatte. Ich gab mir alle Mühe ihn aufzurichten, aber er entgegnete stets in ruhiger, doch entschiedener Weise, Nichts könne ihm mehr frommen, sein Herz sei gebrochen.

Er starb zeitig im nächsten Frühling und wurde neben der armen jungen Dame begraben, der er eine so aufrichtige und unglückselige Liebe gewidmet hatte. Er hinterließ Alles, was er besaß, ihrer Schwester. Sie blieb am Leben, um eine glückliche Gattin und Mutter zu werden. Sie heirathete meiner Schwester Sohn, welcher der Nachfolger des armen Meltham wurde. Sie lebt jetzt noch, und ihre Kinder reiten auf meinem Spazierstock im Garten herum, wann ich sie besuche.

Arenz, 40 Jahre alt, Tagelöhner aus Rath und Joseph Franzen, 44 Jahre alt, Vergolder, geboren zu Cöln, zuletzt in New-York wohnend, kamen am 2. April Morgens 6 Uhr in ein Wirthshaus zu Osterath, wo sie sich durch ihr verdächtiges Benehmen auffallend machten. Beide trugen kleine Bündel bei sich, die sie dort in Papier wickelten. Die Wirthsleute schickten zur Polizei; als diese aber erschien, entlief Franzen alsbald mit Hinterlassung seines Packetes. Arenz wurde verhaftet. Als man das Packet des entflohenen Franzen öffnete, fand man darin eine Menge Silbersachen, die in vergangener Nacht dem Kaufmann S. Müller in Crefeld gestohlen waren; die Diebe waren durch ein Fenster in die Wohnung gestiegen. Beide Angeklagte gestanden heute den Diebstahl ein. Arenz ist bereits viermal bestraft. Franzen war im Jahre 1849 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt, im Jahre 1871 begnadigt worden, beging darnach wieder verschiedene Diebstähle, wurde bestraft und am 20. März d. J. nach der letzt verbüßten Strafe aus dem Arresthause entlassen.

In der Nacht vom 9. auf den 10. April wurde an dem Laden der in der Nordstraße wohnenden Frau Suttor das Fenster eingedrückt und aus dem Laden 2 Stücke Leinen, ein Stück Barchend und ein Stück Handtuchgebild gestohlen. Die Frau erwachte von dem Klingeln des Glases, weckte ihren Sohn, der hinauseilen wollte, aber die Thüre von außen festgesperrt fand, indem eine Latte quer vor der Thüröffnung hergelegt und an diese mit einem Taschentuche die Klinke festgebunden war. Als es endlich gelang die Thüre zu öffnen, waren die Diebe längst verschwunden. Das Taschentuch wurde später anerkannt als Eigenthum des am vorigen Tage aus dem Arresthause entlassenen, bereits viermal bestraften Arbeiters Peter Mai, 24 Jahre alt, aus Köln gebürtig. Der Tagelöhner Joseph Müller 21 Jahre alt, zweimal bestraft, aus Bensberg gebürtig, verkaufte Leinen und Barchend an die Eheleute Paffen und sagt, er habe dieses von Franzen erhalten mit dem Auftrage, es für ihn zu verkaufen. Franzen und Mai gestehen zu, den Diebstahl bei Suttor verübt zu haben. Die Anklage behauptet, auch Müller sei mit dabei gewesen; dieser leugnet jedoch.

Am Abende des 11. April waren die drei vorhin genannten Personen in einer Wirthschaft auf der Nordstraße, wo sie sich sehr verdächtig benahmen. In der nämlichen Nacht wurde in die Wohnung des Vergolders Giesen eingestiegen und daraus ein Korb voll Wäsche und eine Masse Kleidungsstücke gestohlen. Den Müller sah ein Zeuge vor dem Hause stehen, und hörte, wie derselbe bei seiner Ankunft pfiff. Am andern Morgen wurde Mai bei einer im Felde gelegenen Ziegelhütte gesehen, wo auch naher der Wäschekorb und noch einige Kleider gefunden wurden. Ein seidenes Kleid und eine Brosche brachte Müller ebenfalls zu den Eheleuten Paffen und verpfändete dasselbe dort, wie er sagt, im Auftrage des Franzen für 5 Thaler. Am zweiten Tage nach diesem Diebstahle sah ein Lehrling des Giesen den Franzen, Müller und Mai in Derendorf, wie sie einige der bei seinem Meister gestohlenen Kleidungsstücke am Leibe trugen. Die drei Diebe wurden gleich darauf in einem Wirthshause verhaftet. Franzen sagt, er habe den Diebstahl bei Giesen allein ausgeführt, Mai und Müller leugnen jede Theilnahme an demselben.

Als bei den Eheleuten Paffen Haussuchung gehalten wurde, fand man dort mehrere Stücke Tuch, die Paffen vorgab, von Müller gekauft zu haben. Müller wollte dieses Tuch von einem ihm unbekannten Dortmunder in einem Wirthshause auf der Bahnstraße erhalten haben, für den er dasselbe habe verkaufen müssen, weil dieser Unbekannte in Geldverlegenheit gewesen sei. Die Anklage dagegen behauptet, Müller sei in der Nacht vom 3. auf den 4. März mit Hülfe einer Leiter durch ein Fenster in den Güterschuppen auf dem Bahnhofe zu Grafenberg gestiegen und habe dort einen Ballen Tuch im Werthe von 835 Mark gestohlen. Paffen zahlte für dieses Tuch 150 Mark. Während Paffen und seine Frau der Hehlerei beschuldigt waren, sollten die Wittwe Hendrichs und Wittwe Kerkmann in so fern beim Absatz des gestohlenen Gutes Hülfe geleistet haben, als Frau Hendrichs, wo Müller das Tuch zuerst zum Verkauf anbot, diesen an Paffen gewiesen, und Frau Kerkmann in so weit, als in ihrer Wohnung der Handel zu Stande kam und sie auch eine Jacke aus dem Tuche sich machen ließ. Eheleute Paffen, Frau Hendrichs und Kerkmann sind miteinander verwandt.

* **Köln**, 29. Juli. Ueber den schon erwähnten Stadtverordnetenbeschluß in Sachen der „Sedanfeier" schreibt man der „Fr. Ztg.": „Der „große Volkstribun", Herr Klassen-Kappelmann hat heute Abend in der Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums eine erregte Debatte hervorgerufen. Es handelte sich um seinen Antrag, die Versammlung möge zur Vorbereitung des St. Sedantages ein Comite ernennen, einen Credit bewilligen ꝛc. — Herr Classen wollte also, daß die Stadt die Sedanfeier in die Hand nehmen und dadurch zu einer offiziellen machen solle. Zur Begründung seines Antrages brachte er u. A. hervor, daß die Sedanfeier bezwecke, die Vaterlandsliebe zu befestigen und die sittlichen so wie geistigen Güter der Nation zu fördern. Sie müsse ein feststehendes Nationalfest werden, an welchem das deutsche Volk seine „Errungenschaft" feiere. Die Majorität der Versammlung war aber anderer Ansicht, sie lehnte zum großen Aerger und Verdruß des Herrn Classen den Antrag mit 14 gegen 6 Stimmen ab. Es wurde Herrn Classen bemerkt, daß sich eine Nationalfeier aus dem Volke heraus entwickeln müsse, ein Schlachten-Tag sich zur Nationalfeier nicht eigne, und daß man sich der Hoffnung hingebe, es werde der Tag kommen, wo man wieder mit Frankreich in Freundschaft leben werde. Herr Classen wurde so in die Enge getrieben, daß er schließlich sich nicht anders zu helfen wußte. als zum Culturkampf zu greifen. Er wies auf den Bischof von Mainz hin, welcher im vorigen Jahre abgemahnt habe, den Tag zu feiern und darauf, daß alle diejenigen, welche es nicht mit dem Reiche hielten, den Tag im vorigen Jahre nicht gefeiert hätten. Allein auch dieser Köder verfing nicht. Es wurde Herrn Classen ordentlich heimgeleuchtet. Ein Mitglied wies es mit Entrüstung zurück, daß Herr Classen alle Diejenigen, welche nicht für die Sedanfeier wären, für reichsfeindlich erklärt habe, und ein anderes Mitglied erinnerte ihn gar daran, daß es auf demselben Standpunct stehe, den er (Classen) früher bei Gelegenheit der Debatte über die Errichtung eines Kriegerdenkmals zum Andenken an den Krieg im Jahre 1866 eingenommen habe. Damals habe sich Herr Classen gegen diese Errichtung erklärt und die Worte eines Amerikaners fallen lassen: „Nach dem Kriege müsse man die Streitaxt begraben."

* **Mayen**, 27. Juli. Gestern Mittag hatte ein kleines Kind des Waldmüllers Feck das Unglück, in den Nettbach zu stürzen. Der Hund desselben sprang dem Kinde sofort nach, eilte dann aber zu seinem Herrn ins Haus und veranlaßte denselben durch fortwährendes Bellen und Rennen an das Wasser, an den Bach zu gehen. Hier sah der Vater sein Kind im Wasser fortreiben. Es gelang ihm, dasselbe, bereits bewußtlos, den Fluthen der Nette zu entreißen, und hatte die Freude, es bald zum Leben zurückkehren zu sehen.

* Literarisches.

Die beiden neuesten Nummern der Illustrirten Frauen-Zeitung (vierteljährl. Abonnements-Preis 2 M. 50 Pf.) enthalten: I. Die Moden-Nummer (29): Sommer-Anzüge, Ueberkleider, Blousen- und hohe Schooßtaillen, Kleiderärmel und Taschengarnituren, Spitzenshawl und Mantillen, Hüte, Haarfrisuren und Morgenhauben, Cravatenschleifen, Kragenecken, Taschentücher und elegante Strumpfbänder. Anzüge für junge Mädchen. Portière, Sopha- und Polsterstuhl nebst passenden gestickten Bordüren. Ofenschirm, Papierkorb, Handtasche, Toilettenkissen und Schmuckkasten. Weiß- und Buntstickereien, Tülldurchzug-Muster ꝛc. ꝛc. mit 54 Abbildungen und einer Schnittmuster-Beilage. II. Die Unterhaltungs-Nummer (30): Bismarck intervenirte. Humoreske von W. Br. W. — Fräulein Amtmann. Versuch einer Bilder-Erklärung. Von Richard Schmidt-Cabanis. Mit einem Bilde von Adolf Weiß. — Burgfrauen und Burgfräulein. Ein Bild aus dem Mittelalter, Von A. C. Müller. Mit einer Abbildung von N. W. E. — Ein Blick in den Sternenhimmel. Von C. Müller-Fürstenwalde. — Die ersten Schriftsetzerinnen. Von Emma Laddey. — Die Eremitage von Baireuth. Mit Abbildung. — Verschiedenes: Literarisches u. s. w. — Wirthschaftliches. — Briefmappe.

Vermischtes.

* Süßenthal, 25. Juli. Ein Seitenstück zu der jüngst aus Berlin berichteten „unerhörten That" meldet die ‚Erml. Ztg.' von hier. „Der zweijährige Sohn der F. B. spielte gestern mit zwei anderen Kindern vor der Thüre. Zu ihnen gesellt sich der etwa vierjährige Sohn des Wirthes W. und sagt: „Kommt, wir wollen den Jungen der F. zerschlagen". Darauf lockte er die spielenden Kinder ein Ende hinter das Dorf an eine Steindrumme, nimmt darauf den Sohn der F. B. an dem Haupthaar und stößt dessen Kopf wiederholt gegen einen Weidenbaum. Dann nimmt er einen etwa einen Zoll starken Stock und schlägt dabei so unbarmherzig auf den Kopf des Kleinen los, daß der Schädel zerschlagen und der Stock vom Blute gefärbt ward. Auch der übrige Theil des Körpers wurde von ihm mit dem Stock schwarzblau geprügelt. Der Gemißhandelte schreit und jammert erbärmlich, wobei ihm der Schläger mehrere Mal den Stock in den Mund stößt. Darauf ergreift dieser einen für ihn kaum hebbaren Stein und ist im Begriffe, einen Schlag mit demselben auf den Kopf des unglücklichen Kindes auszuführen, wovon ihn nur noch der grelle Aufschrei eines der anderen Kinder abschreckt. Nun, sagt der kleine Scherge, wollen wir ihn unter diese Brücke stecken, daß Keiner es weiß; dann laßt ihn sterben. Das Verstecken wollte aber nicht so leicht gehen, und so wurde der Bursche vom hiesigen Schulzen Liebigk bei der letzten That betroffen. Dieser nahm den gänzlich unkenntlichen Jungen und brachte ihn zur Mutter. An seinem Aufkommen ist sehr zu zweifeln."

Fach-Capacitäten haben sich über die photographische Kunst-Ausstellung z. Z. Schadowstraße 29 hier, wie folgt geäußert:

Der Unterzeichnete hat die stereoskopischen Photographien von Herrn Jann in Augenschein genommen, insbesondere die Darstellung von 6 Mondphasen, und die bestimmte Ueberzeugung gewonnen, daß sie am wirklichen Monde, und nicht von einer irgend wie gestalteten Abbildung oder Abformung dieses Himmelskörpers genommen worden sind. Herr Warren de la Rue, der sie erhalten hat, ist mir persönlich bekannt, ebenso sein vortreffliches Instrument und seine dadurch gewonnenen Photographien, davon eine ich selbst besitze. Sie stellt das Mondviertel dar, und ist dem betreffenden von Herrn Jann vollkommen gleich. Künstliche Mondkugeln, deren wir sehr gute besitzen, würden zwar ein photographisches Bild geben, nie jedoch ein solches, worin der Abfall der Beleuchtung gegen die Lichtgrenze hin sich naturgetreu darstellte. Dies kann man nur vom Himmel selbst erhalten, und Jeder, der eine Mondphase durch ein Fernrohr betrachtet hat, wird sich auf den ersten Blick von der Aechtheit der aufgestellten photographischen überzeugen.

Bonn.

J. H. v. Mädler,
kaiserlich russischer wirklicher Staatsrath und Professor emer. der Astronomie.

Auszug.

Durch Akt des Gerichtsvollziehers Sommer zu M. Gladbach vom 2. August 1875 hat die zu Gladbach wohnende geschäftslose Ehefrau des daselbst wohnenden Wirthes Wilhelm Vahsen, Elise geborene Hillebrand, gegen ihren genannten Ehemann, Wirth Wilhelm Vahsen zu Gladbach Klage auf Gütertrennung zum Königlichen Landgerichte zu Düsseldorf erhoben und den Unterzeichneten, Advokat-Anwalt Emil Schaufeil zu Düsseldorf, zum Anwalt bestellt.

Düsseldorf, den 4. August 1875.

Für die Richtigkeit dieses Auszuges

Schaufeil,
278 Advokat-Anwalt.

Donnerstag d. 5. August 1875, Nachmittags 3½ Uhr,

sollen auf Grund Urtheils des Kgl. Landgerichts zu Düsseldorf, vom 6. Juli 1875 am Bahnhofe zu Lintorf ca. 60 Waggons Schrotkohlen öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung durch den Unterzeichneten versteigert werden.

Ratingen. 122
Horn, Gerichtsvollzieher.

Am Donnerstag den 5. Aug. 1875, Morgens 11 Uhr sollen auf dem Burgplatze in Düsseldorf verschiedene Mobilien, eine Partie Damenmäntel, Regenmäntel ꝛc. gegen Baarzahlung versteigert werden.

Kleber,
275 Gerichtsvollzieher.

Eine eiserne Wiege zu verkaufen
272 Burgplatz 21, 2. Et.

Schlosserlehrling sucht W. J. Struben, Jacobigasse 8. 186

Ein junger Mann auf Stunden für ein Cigarren-Geschäft gesucht Offerten unter R. N. in der Exp. d. Bl. 240

Zwei Schneidergesellen
ges. bei Wilh. Scheerer
273 Zollstraße Nr. 7.

Ein ordentliches Mädchen
für eine kleine Haushaltung gegen guten Lohn ges. Volkerstr. 18.

Fruchtverkauf
zu Urdenbach.

Die Privatbank zu Köln läßt

Mittwoch den 11. August 1875, Nachmittags 3 Uhr,

zu Urdenbach beim Wirthe Oebels 12 Morgen Hafer und 12 Morgen Buchweizen, im Kammerathsfelde bei Urdenbach stehend, in Parzellen öffentlich verkaufen.

Daniel, Notar.
262 Benrath.

Hausfrauen und Wäscherinnen

empfiehlt als besonders gut und billig:

Oelseife, beste per Pfd. 22 Pfg., bei 5 Pfd. 20 Pf.
Silberseife, Schmierseife, per Pfd. 25 Pf., b. 5 Pfd. 23 Pf.
Bleichseife, Prima gelbe, per Pfd. 35 Pf., bei 5 Pfd. 33 Pf.
Toilette-Seife, fein wohlriechend, per Pfd. 55 Pf., b. 5 Pfd. 50 Pf.
Venetianische oder Marseiller Seife, ausgezeichnet für seidene und wollene Stoffe, per Pfd. 50 Pf., bei 5 Pfd. 45 Pf.
Gallseife-Fleckenseife zum Vertilgen von allen Flecken aus jedem Gewebe und ohne Nachtheil für deren Farbe. pr. Pfd. 10 Sgr.
Reisstärke, bekannt guter Qualität in gelben Packeten von 1 Pfd. und ½ Pfd. per Pfd. 4 Sgr., bei 5 Pfd. 37 Pf.
Kernseife, Ia, rothweiss marmorirt pr. Pfd. 28 Pfg. bei 5 Pfd. 25 Pfg.
Waschchrystall per Packet 1 Sgr., per Dtzd. Packet 9 Sgr.
Soda. beste reine. per Pfd. 10 Pfg. bei 5 Pfd. 9 Pfg.
Ultramarine, feinstes Waschblau, p. Pfd. 20 Sgr.
Melis, Ia. Hutzucker per Pfd. 50 Pfg.. bei Mehrabnahme 47 Pfg.
Stampfmelis, Ia. grobkörnig, per Pfd. 50 Pfg., bei 5 Pfd. 48 Pfg.
Pflaumen, Ia., türkische per Pf. 25 Pfd. bei Mehrabnahme billiger.

Die Colonial-, Farb- & Materialwaaren-Handlung
von
Aloys Dierdorf,
Mertensgasse 4, neben der Hofapotheke und Gasthof
280 „Zum alten Kaffeehaus"

Belg. und Holl. 1 und 2 Pfg.-Stücke werden zum vollen Werthe in Zahlung genommen.

Schön gepr. Jubiläumsmedaillen
zur Säcularfeier vom hl. Herzen Jesu mit dem Bildnisse des hl. Vaters, auf der Aversseite mit dem hl. Herzen Jesu, letztere Darstellung, auch mit dem hl. Herzen Mariä, können jederzeit sofort in versilbert oder Similor pr. 1 Groß zu 7 Mark geliefert werden.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Gütigen Aufträgen sieht entgegen

Carl Pöllrath's
Devotionalien-Fabrik in Schrobenhausen (Oberbayern.)

Mustermedaillen liegen in der Redaction auf!



Quartett-Verein.

Sonntag den 8. August, Abends 8 Uhr:

Vokal- und Instrumental-Concert

in dem Garten der städt. Tonhalle unter Mitwirkung des städtischen Orchesters.

Entree à Person 1 Mark.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Rittersaale statt. 265

Ein junger Mann,
der seine Lehrzeit in einem bedeutenden Material-Geschäft beendet, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung in ähnlicher Branche.
Näheres zu erfragen in der Exp. d. Ztg. 260

Ordentliche Schreinergesellen auf weiße Möbelarbeit gesucht bei **F. Neef**, Wallstraße 44. 267

St. Anna-Stift
Ritterstraße 20.
Weibliche dienstlose Dienstboten finden in der Anstalt jederzeit Unterkommen und die günstigste Gelegenheit zu passenden Diensten. 98

Für ein feines Détail-Geschäft wird ein junges Mädchen von angenehmem Aeußern sofort zu engagiren gesucht.
Offerten nebst Photographie unter N. R. in d. E. d. Bl. 253

Eine Amme
vom Lande, die etwas mit arbeiten will, gegen guten Lohn sofort ges. Näheres Düsseldorf Grabenstr. 20, erste Etage. 226



Auf einem adeligen Gute bei Köln wird zum 15. September eine katholische Kammerjungfer gesetzten Alters gesucht, die gut Schneidern kann und die Haus-Leinewand mit übernimmt. Nur die, welche gute Zeugnisse haben, wollen sich melden.
Wo sagt die Exped. d. Bl. 224

Näherinnen
und ein Lehrmädchen gesucht
Strucksberg-Eckartz,
264 Blumenstraße 2.

Kindermädchen
gesucht. 271
Ratingerstraße 16.

Eine einzelne Dame sucht in einem anständigen Hause ein großes oder zwei kleine Zimmer zu mieth. Offerten beliebe man franco Neubrückstraße 14 einzureichen. 282

Ein zu jedem Geschäfte geignetes
Ladenlokal
mit oder ohne Wohnung zu vermiethen. Näheres zu erfragen Mertensgasse 4 neben der Hofapotheke u. Gasthof zum alten Caffeehaus.

Restauration
Ww. Germer.
Karlsplatz.
Heute Mittwoch den 4. Aug.
Großes
Tyroler-Concert
der renommirten Sänger-Gesellschaft
J. Clement.
Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.

Eine zweite Etage
mit Wasserleitung, enthaltend 5 Räume, getheilt oder zusammen zu vermiethen
Ferner 3 durcheinandergehende Zimmer mit Wasserleitung an stille Leute zu vermiethen. Näheres Alexanderstraße 7. 258

Klosterstraße 33
1 schön möbl. Zimmer zu verm., 1. Etage, nach der Straße.
Zu erfragen im Hause erste Etage. 254

2 Zimmer
in der 2. Etage zu vermiethen
255 Louisenstraße 34.

Ein Unterhaus oder eine feine erste Etage mit allem Comfort zu vermiethen Deichstraße 27. 268

3 Zimmer, 1. Etage, Herzogstraße 23 zu vermiethen. 270

Drei Zimmer zu vermiethen 968
Kaiserswertherstraße 7.

Strickſachen gefunden, gegen Einrückungsgebühren in Empfang zu nehmen Bastionstraße Nr. 11. 223

Anfrage.

Wenn in den **Klosterkirchen** der **Franziskaner** und **Dominikaner** der Gottesdienst aufhören sollte, wird dann in den benachbarten Straßen der **Häuserwerth steigen** oder **sinken**? Wenn aber, wie zu erwarten steht, dieser Werth sinken wird, werden dann nur die Häuser der **Katholiken** hiervon betroffen?

Eintragungen in das Handels-Register.

Juli 20. Kaufmann Franz Boedefeld hat Prokura für die Firma „Franz Schwarz" in Düsseldorf erhalten.
22 Firma „Böhm u. Schmidt" in Düsseldorf.
28. Die Firma „van den Bergh u. Marquardt" in Düsseldorf ist erloschen.
28. Neue Firma „Th. Marquardt" in Düsseldorf.

Eheverträge.

Juni 17. Redacteur Hermann Hubert Kronenberg in Düsseldorf und Marianne Gertrud Krause in Canth haben völlige Gütertrennung vereinbart.
26. Kaufmann Christian Brors und Josephine Nitsch, beide in Düsseldorf, haben völlige Gütertrennung nach § 1536 bis 39 des B.-G.-B. vereinbart.

Falliments-Erklärung.

24. Fräulein Alwine Wilhelmy in Düsseldorf. Commissar Herr Ergänzungsrichter Trinkaus. Agent Herr Gewerbegerichtssekretair Engels.
28. Kaufmann Bernhard Prinz in Hilden. Commissar Herr Ergänzungsrichter Trinkaus. Agent Herr Gewerbegerichtssekretair Engels.
29. Kaufmann Carl Zimmermann in Düsseldorf. Commissar Herr Richter Landvogt. Agent Herr Advokat Reinartz.
29 Wwe. Heinrich Odenkirchen, Catharina geb. Wirtz, in Oberbilk. Commissar Herr Ergänzungsrichter Trinkaus. Agent Herr Gewerbegerichtssekretair Engels.

---

7 Sgr.
per 1 alt Lth.:
Chappe-Seide,
reinseiden
Schärpen-Band
per Elle von **8 Sgr.** an.
Echt festkantiges Sammetband
in allen Breiten zu
billigsten Preisen.
Sämmtliche
Kurz-Waaren,
Eine Partie **Weißwaaren**
unter Einkaufspreis.
Paul Berndt,
Hohestraße Nr. 27. 274

Mein Schuh- u. Stiefellager
Capuzinergasse 21
bringe ich in empfehlende Erinnerung und werden Anfertigungen nach Maaß schnell und prompt ausgeführt. 657
Franz Schmidt.

Ein Landgütchen



von 7 Morgen 130 R. guten Lehmboden, schönen Baumhof, Garten und Wiesen nebst guten Gebäulichkeiten, 3/4 St. von Düsseldorf entfernt, nahe an kath. Kirche und Schule, welches sich besonders gut für **Gemüsebau** eignet, ist Umständehalber für den sehr billigen Preis von 3500 Thlr. mit nur 700 bis 1000 Thlr. Ablage zu verkaufen und kann der Antritt Nov. d. J. erfolgen. 231
Näh. Klosterstraße 45, 1. Etage.

A. Raphael, Graveur.
Grabenstr. 26,
empfiehlt selbstfarbende Firma- und Girostempel von 3½ Thlr. an. Datumstempel, Stempelpressen, Amtssiegel und Stempel, Schablone etc.

5000 Thlr.
gegen dreifache Sicherheit baldigst gesucht. 249
Näheres in der Expedition.

Dr. Krummacher
prakt. Arzt, Wund-Arzt u. Geburtshelfer
hat seinen Wohnsitz von Ruhrort nach Düsseldorf verlegt.
Wohnung: **Königsplatz und Ecke der Pfarrscheidstraße 1.**
Sprechstunden:
Morgens 8—9, Nchm. 2—3 Uhr

Sarg-Magazin
Gebr. Otten,
Hundsrückenstraße Nr. 11,
270 nahe der Jesuitenkirche.

Ich beehre mich hiermit anzuzeigen, daß ich mein

Colonial-Waaren-Geschäft,

welches ca. 18 Jahre von meinem sel. Manne geführt wurde, dem Herrn **Wilh. Krahforst** übertragen habe. Für das meinem Manne und mir geschenkte Wohlwollen danke ich bestens und bitte dasselbe auch auf den jetzigen Inhaber übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll!
Ww. Aug. Hanten.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce beehre ich mich hiermit anzuzeigen, daß ich mir das unter der Firma Aug. Hanten geführte **Colonial-Geschäft** käuflich erworben habe und bitte höflichst, das dieser Firma geschenkte Vertrauen auch mir bewahren zu wollen, welches zu rechtfertigen ich stets bestrebt sein werde. Nebst den bis jetzt geführten Colonial-Waaren halte ich auch Lager in allen **Farb- u. Material-Waaren** und empfehle mich 279

Hochachtungsvoll!
Wilh. Krahforst.

Verlag von Friedrich Pustet in Regensburg, New-York & Cincinnati.

Deutscher Hausschatz
in
Wort und Bild.
Illustrirte Zeitschrift.

Text des sechszehnten Heftes. (In der Wochenausgabe Nr. 44—46.)

Die Hexenrichter von Würzburg. Historische Erzählung von Franz von Seeburg (Fortsetzung). — **Ein Volksfest am Fuße des Aetna.** Von Sebastian Brunner. **Niederwallstraße Nr. 11 in Berlin. — Die Maske des Königs.** — Novelle von Hermann Hirschfeld. — **Das neue deutsche Reichsgewehr. — Etwas über den Kummys. — Die Judenstadt in Amsterdam. — Der Tabak und seine Schicksale.** — Von M. Becker. — **Wilhelm Theodor Achtermann. — Der 16. Juni in Tirol und des Landes Herz-Jesu-Bund.** Von Bruder Norbert — **So viel Lärm um einen Pfannkuchen. — Ein neues Riesen-Fernrohr aus dem Merz'schen Institute in München. — Wer im Gedächtniß der Liebe lebt.** Gedicht von George Baron Dyherrn. — **Allerlei.** Wochen-Rundschau: Alterthumskunde. Bildende Kunst. — Erdkunde Gesundheitspflege. Handel. Naturkunde. — Am Ufer des Starnbergersees. — Redactions-Telegraph. — Wochen-Rundschau: Bildende Kunst. Bücherkunde. Haus- und Landwirthschaft. Länder- und Völkerkunde. Musik. — Naturkunde. Statistik. Technik. Verkehrswesen. — Eine Waldidylle. — Redactions-Telegraph. — Charade. — Wochen-Rundschau: Bildende Kunst. Haus- und Landwirthschaft. Literatur. Naturkunde. Statistik — Berichtigung. Wieder ein neues Mittel gegen die Reblaus. — Hans Sachs. Auflösung der Schachaufgabe in Nr. 41. — Auflösung des Buchstaben-Räthsels in Nr. 42.

Illustrationen des sechszehnten Heftes.

Am Ufer des Starnbergersees. Nach der Natur aufgenommen von A. Specht. — **Eine Abendgesellschaft im Unionshause zu Berlin.** Originalzeichnung von Becker. **Das neue deutsche Reichsgewehr** (Zwei Illustrationen). — **Einst und jetzt.** Originalzeichnungen von A. Oberländer — **Vorbereitung zum Schabbes im Judenviertel zu Amsterdam.** Gemalt von Ernestine Friedrichsen. — **Die Madonna della Sedia von Raffaell.** — **Eine Waldidylle.** Originalzeichnung von C. Daumerlang. — **Hans Sachs.** Nach dem Gemälde von Karl Otto. — **Wilhelm Theodor Achtermann. — Die Grablegung.** Basrelief im Antipendium des Altares von Achtermann im Dome zu Prag. Nach einer Photographie. — **Der neue, für die Sternwarte in Quito bestimmte Merz'sche Refractor. — Schmetterlingsfang.** Gemalt von Hiddemann.

Die Ausgabe in **Wochennummern** kostet pro Quartal **1 Mark 80 Pfg.** Jedes Heft kostet **40 Pf.**

Dazu als Prämien zur freien Wahl:

- **Mutter Gottes mit dem Jesuskinde.** Gemalt von Schraudolf. 35 Cmtr. breit und 55 Cmtr. hoch. Nachzahlung 2 Mark
- **Der h. Joseph mit dem Jesuskinde.** Gemalt von Lochner. 35 Cmt breit und 55 Cmtr. hoch Nachzahlung 2 Mark.
- **Neues Portrait des h. Vaters Pius IX.** 47 Cmtr. breit und 62 Cmtr. hoch. Nachzahlung 4 Mark.
- **Herz Jesu-Bild** } Von Professor Klein in Wien. In Farbendruck ausgeführt. Nachzahlung für beide Bilde. 2 Mark.
- **Herz Mariä-Bild** }

Einbanddecke in dunkler Leinwand zum ganzen Band 1 Mark 40 Pf.

Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen auf diese Zeitschrift an — Sämmtliche vorhergegangene Hefte und Nummern werden auf Verlangen nachgeliefert. — Die Zeitschrift hat 40,000 Abonnenten.

Ein Stellmacher und Fuhrknechte gesucht. 59
Bäckerstraße Nr. 4.

Ein junger Mann, der wegen schwacher Brust sein Geschäft aufgeben muß, sucht eine anderweitige Beschäftigung, am liebsten für Commissionen zu besorgen. Näheres Flingerstr. 59, 2. Etage. 266

Verziehungshalber

großer Ausverkauf sämmtlicher
Stroh-, Stoff-, Filz- und Cylinder-Hüte,
Tuch- und Seidenmützen. Zur Erleichterung des Umzuges werden sämmtliche Artikel zu und unter Einkaufspreis abgegeben.

Th. Oswald,
431 Nr. 40 Hundsrückenstraße Nr. 40.

Kleiderstoffe

in Resten von 3 bis 10 Metern,
in großer Auswahl, werden zu jeden annehmbaren Preisen abgegeben.
308 **A. Raphael,** Grabenstraße 26.

Geschäfts-Verlegung.

Ich verlegte mein **Schuh- und Stiefelwaarengeschäft** von Kurzestraße No. 15 nach

Pempelforterstrasse 16

Gleichzeitig empfehle meinen Kunden und Gönnern meine solide, meist selbst verfertigte Waare, zu den billigsten Preisen zur gefälligen Abnahme.
Reparaturen sowie Anfertigung nach Maaß werden prompt besorgt. 81

Eg. Caasen,
16 Pempelforterstrasse 16.

Comptoir und Lager verlegte ich nach
Oststraße 47,
gegenüber der Hohenzollernstraße.
Friedr. Wilh. Müller,
188 Metallhandlung.

Zur gefälligen Beachtung!



Corset-Fabrik
Geschw. Wolf,
befindet sich jetzt **nur**
Bazarstraße Nr. 5,
neue Strasse am Breidenbacher Hof.
Alle Sorten Corsets in **größter Auswahl** zu **Fabrikpreisen,** z. B.:
Grau Drill-Corsets zu **6 Sgr.**
Bessere in allen Farben zu 10, 15, 20, 25 Sgr., 1—2 Thlr.
Die prachtvollsten **Satin-Corsets** von 20 Sgr. bis 4 Thlr.
Leidene Corsets in allen Farben.
Extra weite, sehr **bequeme** Corsets für **starke Damen.**
Corsets für **Frauen** mit **Gummizügen,** dieselben sind auch vorzüglich für **Magenleidende.**
Gradhalter für Damen und Kinder.
Corsets für **Verwachsene** werden nach dem Körper angefertigt.
Corsets nach **Maaß** schnell und unter **Garantie.**
Der vieljährige Betrieb unseres Geschäfts und die dadurch bedingte Erfahrung setzt uns in den Stand jeder Dame das für ihre Figur geeignete Corset vorzuschlagen.
Tournures, eigener Fabrik, von 9 Sgr. an.
Moirée-Schürzen von 9 Sgr. an, elegante seidene und leinene.
NB. Auf Wunsch können die Corsets in einem Extra-Cabinet vorher anprobirt werden.

Geschw. Wolf, Corsetfabrik,
Düsseldorf, Bazarstraße 5, neue Straße am Breidenb. Hof,
316 **Elberfeld: Kipdorf 56.**

Oscar Jann's berühmte
Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung

im Parterre-Saal, Schadowstraße 29. Täglich geöffnet früh 10 bis Abends 9 Uhr. Entree 80 Pf. 6 Billets 3 M. Abonnement 5 M. Catalog 25 Pf. Stereoscopen-Verkauf 100,000 Stück Auswahl. Preislisten gratis. 982

Frische
Schweizer-Butter
per Pfd. 12 Sgr.
Eduard Meuser,
256 Altestadt Nr. 14.

Wicken
bei
Eduard Meuser,
257 Altestadt Nr. 14.

---

1 Partie
Säcke
zu haben.
Eduard Meuser,
259 Altestadt Nr. 14.

Zu verkaufen vier Oleanderbäume Derendorf, Becherstr. 33.

Soeben erschien der **beste** und **billigste kathol. Volkskalender:**
Pius-Kalender
für 1876
à 5 Sgr. bei
Jos. Rings,
261 Bergerstr. 21.

Geldschrank.

Ein in gutem Zustande befindlicher feuerfester Geldschrank wird zu **kaufen gesucht.** Wo? d. Exp. d. Bl. sowie die Filial-Exped. bei Herrn Schäfer Marktstraße 5. 277

Ein erf. **Uhrmachergehülfe** sowie Lehrling gesucht. Wo sagt d. Expedition. 222

Bergisch-Märkische Bank.
Düsseldorf den 4. August 1875.

Wechselcourse auf Reichs-Mark.		Briefe R. Pf	Geld R. Pf
Amsterdam	k.S.	0 80	0 20
	2M.	·	69 20
Augsburg	k.S.	—	—
	2M.	—	
	M.	—	
		—	—
Bordeaux	k.S.	80 45	80 35
	M.	—	80 25
Antwerpen Brüssel		81 05	80 65
			80 05
Paris	k.S.	81 15	80 75
	2M.	—	
	3M.	—	
	k.S.		
Newyork Gold	k.S.	4 25	
Bkn.	k.S.	4 30	

Disconto auf preuß. Bankplätze 5%

Geld-Course.	Briefe	Geld.
Dr. Friedrichsd'or	—	
Ausländ. Pistolen	—	
Napoleond'or	—	16. 5(
Fünffrancs	—	4
Oesterr. Kronen	—	
Engl. Souvereign	—	20. 4(
Russ. Imperial	—	
Coupons in Gold	—	
Kewyork in Gold	—	4. 13

Civilstand
der
Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 1. Friedr. Cath. T. des Tagl. Jacob Krutwig, Lindenstr. — Ernst Wilh., S. des Putzers Wilh. Schultz, Ellerstr. — Maria Aug. Carol., T. des Schuhm. Carl Müller. Ratingerstraße. — Maria Catharina T. des Tagel. Anton Korfmacher, Münsterstraße Marg. Adelh. Maria Anna, T. des Kaufm. Engelb. Orenfort, Andreasstr. — Anna Cath., T. des Färbers Wilh. Schmitz, Neußerstr. — Carl, S. d. Fabrikarb. Peter Püsch, Eifelerstr. — Caspar Jacob, S. des Postillons Joh. Verhulen, Königsallee. Den 2. Maria, T. des Ackerers Wilh. Korfmacher, Volmerswerth. — Maria Math. Christ. T. des Bäckers Alb. Hammerschmidt, Derendorferstraße. Den 27 Friedrich Wilh., S. des Unternehm. Aug. Menzel, Brückenstraße. Den 28. Pet. Jos, S. des Tagl. Hrch. Kremer, Markenstraße. Den 30. Balbine Hel. Hub., T. d. Metzgers Carl Broschat, Burgpl. — Carl Christof Rudolf, S. des Betriebs-Secretair Rudolf Schmitz Stephanienstraße. — Emil S. des Schlossers Adolf Klissner, Neubrück. — Maria Anna, T. des Bildhauers Wilh. Pick, Neustr. — Hrch. Lamb., S. des Tagl. Joh. Peters, Cölnerstraße. Den 31. Jos. Gertr. Wilh. T. des Decorationsmalers Emil Borg, Oberstr. — Jos. Joh. Agnes, T. des Commis Leopold Magon, Volkerstr.

Gestorbene.

Den 1. Carl von Couven, 10 M. a., Oberbilkerallee. — Ernst Frenz, 13 T. a., Schützenstr. — Anna Schaab geb. Michels, 42 J. a., Ehefr. Nordstr. — Gertr. Osterwind, 6 M. a., Ellerstr. — Joh. Sahler, 3 M. a., Wetterstr. — Pet. Baselowsky Tagl. 36 J. a., Ehem. Sternstr. 91. — Joseph Breiter, Bierbr., 38 J. a., ledig Sternstr. — Frzsk. Schneider, 4 M. a., Neußerstraße. Den 31. Christian Hellingrath 3 M. a., Wetterstr. — Emilie Wildemann, 6 Wochen a., Wehrh. Maria Bettinger, 1 M. a., Münsterstraße. — Hrch. Kels, 1 M. a., Mörsenbr.

Eheversprechen.

Verkündigt Sonntag den 1. August.

Tagl. Joh Link und Elise Merg, Wwe. d. Webers Hub. Corsig, b. v. h. — Musiker Gustav Braun und Sophie Velder, e. v. h., l. v. Amsterdam. — Anstr. Joh. Hövelen und Louise Bender, b. v. h. — Tagl. Benjamin Jörgens und Kath. Krämer, b. v. h. — Kellner Adolf Rost und Joh. Eschbach, b. v. h. — Tapez Wilh. Prell und Katharine Dietrich, b. v. h. — Fabrikarb. Jakob Großmann und Elise Wasum, b. v. h. — Lieutenant à la suite im 2. Westf. Huf.-Rgm. Nr. 11 Georg Stach von Goltzheim u. Margarethe von Barby, e. v. Borken l. v. h. — Kaufm. Ernst Förster und Anna Hohscheid, e. v Elberfeld l. v. h. — Reg.-Assist. Wilh. Schell und Maria Fuskangel, b. v. h. — Fabrikarb. Wilhelm Heinricks und Sophie Döhler, b. v. h. — Gärtn. Jos. Bürvenich und Elise Hinkel e. v. Hamm, l. v. Volmerswerth. — Tagl. Jos. Wadenpohl u. Elis. Schumacher, Wwe. Fuhrm. Wilh. Klein, b. v. h. — Kaufm. Herm. Levison und Josephine Goldschmidt e. v. h., l. v. Simmern. — Schreiner Friedr. Fenske und Karoline Macherey, Wwe. d. Tagl. Johann Breuer, b. v. h. — Maurer Herm. Dederichs Agnes Huy, b. v. h. — Buchbinder Karl Butz und Kath. Hansen, b. v. h. — Steinhauer Joh. Koppmann und Karol. Therese Eleonore Oppermann, b. v. M. Gladbach. — Realschullehrer Jakob Masberg und Elise Ludwig, e. v. h., l. v. Bonn. — Dachdeckermstr. Karl Stausberg und Karol. Christians, Wwe. Pet. Würden, e. v. Morsbach. l. v. h. — Commis Heinr. Ant. Frye und Anna Maria von Necker Blumenhagen, b. v. Köln.

Neußer Fruchtpreise.
Telegraphische Depesche

4. August	Mark
Weizen 1. Quantität	23 70
2. "	22 20
3. "	— —
Roggen 1. "	18 —
2. "	17 —
Gerste	— —
Sommergerste	— —
Buchweizen	— —
Hafer	13 20
Rübsamen 100 Kil.	— —
Aveel 100 Kil.	— —
Kartoffeln	5 —
Heu 100 Kil.	12 —
Stroh 100 Kil.	5 —
Rüböl per 100 Kil.	66 —
dito Faßweise	— —
Preßkuchen per 100 Kilo.	16 25
Branntwein per 100 Liter zu 50%	40,00
Kleien à 50 Kil.	5 M. 20 Pfg.
Vorschuß 33 Mark.	
Zufuhr 160 Sack.	